

Ronald Perlitz

Kunstmodelle der Romantik

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	5
2	Novalis: Religion und Transformation	8
2.1	Der Name	8
2.2	Biographischer Hintergrund.....	10
2.3	Lehre	11
2.4	Sophie von Kühn.....	19
2.5	Die Lehrlinge zu Saïs.....	22
3	Die Erfindung einer neuen Religion	35
3.1	Einführung	35
3.2	Der Mythos im XVIII. Jahrhundert.....	37
3.3	Eine Neue Mythologie	40
3.4	Mythologische Synthesis	44
3.5	Modernität der romantischen Reform.....	51
3.6	Herzensergießungen eines Klosterbruders.....	58
3.7	Über die Religion.....	63
4	Hinduistisches Gedankengut im Werk Philipp Otto Runge.....	79
5	Verkapselung des romantischen Paradieses bei E.T.A. Hoffmann.....	94
5.1	Einleitung.....	94
5.2	Dresden oder Atlantis?.....	100
5.3	Topf oder Graal?	107
6	Richard Wagner: <i>Holländer</i> und Kunstreligion.....	116
6.1	Einführung	116
6.2	<i>Der Fliegende Holländer</i> als Mythos der Neuzeit.....	124

6.3	Vom <i>Holländer</i> zum <i>Tristan</i>	132
7	Apparat	138
7.1	Novalis: Religion und Transformation	138
	<i>An meine Mutter</i>	138
	<i>Der Harz</i>	139
7.2	Die Erfindung einer neuen Religion	141
	Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Friedrich Hölderlin: [<i>Das älteste Systemprogramm des deutschen Idealismus</i>].....	141
7.3	Philipp Otto Runge	143
	Ludwig Tieck: <i>Franz Sternbalds Wanderungen</i>	143
8	Literaturverzeichnis	149
8.1	Quellen.....	149
8.2	Sekundärliteratur	152

1 Einführung

Einen Studienbrief über jene geistige Bewegung anzubieten, die sich in Deutschland kurz vor der Jahrhundertwende konstituiert und in die Literaturgeschichte als „Romantische Schule“ eingehen wird, ist kein einfaches Unterfangen. Zum einen gilt es, Vorurteile abzubauen, die vermeintlichen konservativen, restaurativen Tendenzen dieser jungen Künstler- und Philosophengeneration in ein richtiges Licht zu rücken. Zum anderen soll auch der Vielfalt dieser facettierten intellektuellen Revolution Rechnung getragen werden, die in Deutschland mit Herder und dem jungen Goethe bis ins XVIII. Jahrhundert zurückreicht und auch heute noch in vielen „neuromantischen“ Literatur- und Gesellschaftsentwürfen Gültigkeit beanspruchen kann.

Komplexität der Romantik

Problematisch für die Romantik-Rezeption war zunächst Heinrich Heines pauschal vernichtendes Urteil über die „Romantische Schule“, in dem er sie allgemein als rückwärts gewandte, politisch fragwürdige Kunstrichtung tadelte, die sich durch den Aufbau von geträumten, pseudo-historischen Fluchträumen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung allzu gerne zu entziehen pflegte:

Heines Urteil über die Romantische Schule

Was aber war die romantische Schule in Deutschland? Sie war nichts anders als die Wiederentdeckung der Poesie des Mittelalters, wie sie sich in dessen Liedern, Bild- und Bauwerken, in Kunst und Leben manifestiert hatte. Diese Poesie aber war aus dem Christentume hervorgegangen [...]. Ich spreche von jener Religion, die [...] durch die Lehre von der Verwerflichkeit aller irdischen Güter, von der auferlegten Hundemut und Engelsgeduld, die erprobteste Stütze des Despotismus geworden¹.

Dass ein Grundwiderspruch der von Heine formulierten Verurteilung darin bestand, dass in den folgenden Einzeluntersuchungen der *Romantischen Schule* die so fragwürdigen Dichter sehr wohl gelobt und als Vorbilder für das eigene Schaffen angesehen wurden, fiel dabei kaum ins Gewicht. Geboren war der Vorwurf vom restaurativ angehauchten Eskapismus der Romantik, der sich noch bis vor kurzem wie ein roter Faden durch die Sekundärliteratur zog und besonders in den Nachkriegsjahrzehnten Hochkonjunktur hatte. Flucht vor der Wirklichkeit, Angst vor den durch die Französische Revolution angekündigten realen Veränderungen, Rückbesinnung auf die im XVIII. Jahrhundert malträtierten religiösen Werte, Hochschätzung des Irrationalen nach dem Sieg der Rationalität: Argumente waren genug vorhanden, um in der Romantik so etwas wie eine Reaktion zum Aufklärungszeitalter zu sehen und sie als fragwürdige und doch unvermeidliche Pendelbewegung bequem in die geistige Landschaft Deutschlands einzuordnen². Er-

Eskapismus-Vorwurf

¹ Heine, Heinrich: Die romantische Schule, in: Sämtliche Schriften in 12 Bänden, Bd. 1, S. 10.

² „Die Vorgänge während und nach der Französischen Revolution, ihr Übergreifen auf und ihre Folgen für Deutschland, die ökonomischen und damit die gesellschaftlichen Neuorientierungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts [...] das alles zusammen schuf ein geistiges Klima,

schwerend kam hinzu, dass sich die Romantik eben doch z.T. sehr deutlich auf das Mittelalter als politische und gesellschaftliche Idealzeit bezog.

Romantik-Begriff

Allein die sehr komplexe und teilweise widersprüchliche Bestimmung des Begriffs „Romantik“ wurde oft über den Vergangenheitsbezug geleistet. Neben der Herleitung des Begriffs aus der Gattung des Romans und der in ihr zulässigen künstlerischen Freiheit (Schlegel), der atmosphärischen Bestimmung des Begriffs durch die Betrachtung einer Landschaft, die so zum Symbol der sich in ihr ausdrückenden Unendlichkeit wird (C.D. Friedrich, Eichendorff³), wurde auch schon im romantischen Zeitalter die Romantik über den Bezug zum Mittelalter, seinen Mythen und religiösen Überzeugungen definiert: „Die Romantik ist nicht bloß ein phantastischer Wahn des Mittelalters; sie ist hohe ewige Poesie, die im Bilde darstellt, was Worte dürftig oder nimmer aussprechen, sie ist das Buch seltsamer Zauberbilder, die uns im Verkehr erhalten mit der dunkeln Geisterwelt; sie ist der schimmernde Regenbogen, die Brücke der Götter, worauf, nach der Edda, sie zu den Sterblichen herab und die Auserwählten zu ihnen emporsteigen“⁴.

Ziel und Gliederung des Studienbriefs

Ziel dieses Studienbriefs ist es nun, gerade das Vorurteil der konservativen, eskapistischen Romantik zu entkräften und sie in die Kontinuität der im XVIII. Jahrhundert sich vollziehenden philosophischen, literarischen und künstlerischen Umwälzungen zu stellen. Dabei soll besonders darauf geachtet werden, die religiöse Komponente in den Vordergrund zu rücken. Dass die Romantik auch auf sozialer Ebene neue Wege geht, soll nicht unbeachtet bleiben, genauso soll auch die ästhetische Dimension der romantischen Revolution zur Sprache kommen. Doch wenn es einen Vorwurf gibt, der sich hartnäckig gegen die romantische Generation hält, so ist es doch der, nicht nur wieder vor die Tore der Kirchen gelangt zu sein, sondern diese auch entschlossen aufgestoßen zu haben. Genau hier soll angesetzt werden, um zu belegen, dass es den jungen Autoren in ihrer Suche nach sinnstiftenden Impulsen in einer Zeit, deren zunehmende Rationalisierung, Mechanisierung und gesellschaftliche Nivellierung sie fürchteten, auch darum ging, das im XVIII. Jahrhundert ziemlich leergefegte religiöse Feld neu zu besetzen. So beginnt der Studienbrief mit einer Analyse von Novalis' Neubestimmung des Künstlers als Prophet und des Kunstwerks als Epiphanie des Göttlichen. Das darauffolgende Kapitel über die „Neue Religion“ der Romantik versucht die reformatorische Tendenz der religiösen Entwürfe eines Wackenroder, Novalis oder

in dem die Menschen sich zurücksehnten in eine Zeit harmonischer Beschaulichkeit, klarer, sicherer Verhältnisse, überschaubarer Strukturen, intakter Ordnungen, ungeschmälerter Größe und ungefährdeter Identität [...]. Hier liegen [...] die Gründe für die verstärkten und zielgerichteten Bemühungen der Frühromantiker um eine Repristinierung der deutschen Frühe“, Krohn, Rüdiger: Die Wirklichkeit der Legende – Widersprüchliches zur sogenannten Mittelalter-, Begeisterung' der Romantik, S. 5f.

³ „Das eigentliche Wesen aller romantischen Kunst dagegen ist das tiefe Gefühl der Wehmut über die Unzulänglichkeit und Vergänglichkeit der irdischen Schönheit und daher eine stets unbefriedigte ahnungsreiche Sehnsucht und unendliche Perfektibilität“. Eichendorff: Werke, Bd. 3, S. 558-559.

⁴ Uhland, Ludwig: Werke, Bd. 2, S. 350f.

Schleiermacher aufzuzeigen und von der gängigen religiösen Doktrin abzuheben. Auch die vermeintliche Modernität dieser Vorgehensweise soll thematisiert werden und am Moderne-Kriterium des zeitgenössischen französischen Philosophen und Kulturtheoretikers Bruno Latour gemessen werden. Im dritten Kapitel über den Maler Philipp Otto Runge soll dann nicht nur die gattungsübergreifende Ausdehnung der romantischen Bewegung belegt, sondern auch ihr radikaler, die religiöse Domäne miteinbeziehender Kosmopolitismus unter Beweis gestellt werden. Abschließend wird noch die Brechung der romantischen Utopie am Beispiel von E.T.A. Hoffmanns *Goldener Topf* exponiert. Man kann dieses Thema nicht angemessen behandeln, ohne die vorausgegangenen Überlegungen einzubeziehen und die außergewöhnliche literarische und philosophische Tragweite des romantischen Programms vorher in seinen verschiedenen Paradigmen und Theoremen sowie in seinen künstlerischen Motiven, Symboliken, Formelementen und mythologischen Entdeckungen wahrgenommen zu haben. Als besonders aufschlussreich stellt sich der Ansatz E.T.A. Hoffmanns dann auch dahingehend heraus, dass er bei aller Distanz zu frühromantischen Denkweisen und Überzeugungen doch noch versucht – in einer Art Wechselspiel –, den Traum von der goldenen Zeit durch seine Verkapselung und Entrückung zu retten.

Jedem Kapitel im Studienbrief ist mindestens eine Übungsaufgabe beigelegt, die dazu dient, das gerade Erlernete umzusetzen und auch darauf hinausläuft, die Perspektive auf andere Werke hin zu erweitern. Es wird im Studienbrief schlaglichtartig vorgegangen, gerade um der außergewöhnlichen Dichte und Komplexität der behandelten romantischen Werke gerecht zu werden. Dabei konnten leider ganze Abschnitte der romantischen Literatur aus Platzmangel nicht behandelt werden. So geht der Kurs z. B. nur am Rande auf die Werke Tiecks, Arnims, Brentanos oder Eichendorffs ein. Dennoch sollte der Kurs den Studierenden ein Instrumentarium an die Hand geben, um diese Werke in den romantischen Kontext zu stellen und sie auch aus diesem Kontext heraus besser verstehen zu können. Die Kontaktaufnahme mit dem Betreuer ist erwünscht und kann gerade im Hinblick auf die Erweiterung des vom Studienbrief vertretenen Blickwinkels auf andere Werke der deutschen Romantik von Nutzen sein.

Methode